Der Brieger
Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 3.

Brieg, den 21. Januar 1820.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Die Auferstehung von den Todten.

(Beschluß.)

In dem verdeckten Leichenwagen war Dietrich, nachdem er ein Paar hundert Schritte gefahren worden, wieder zu sich selbst gekommen. Alles war um ihn finster, und wohin er tappte, fühlte er nur die eiskalten erstarrten Glieder von Todten. Ein Schauer des Entsetzens überlief seinen ganzen Leib, und selbst seine verlorne Perûque würde die zierlich gelockten Haare, vermöge der Wahlverwandschaft, gleich Spießen emporgesträubt haben.

Wo er sey, und wohin er gerathen, dies konnte sein Scharfsinn, trotz aller Anstrengungen, nicht enträthseln Die fortschreitende Bewegung, das Fluchen des Kutschers, das Knallen seiner Peitsche und das Rollen der Räder, die eben einen holprigen Steindamm berührten, belehrten ihn endlich, daß er in einem Wagen seyn müsse und fortgefahren würde.

C Kein

Kein Strahl der Hoffnung erhellte seine umdüsterte Seele. Er sah keinen Ausweg der Rettung aus seinem finstern Kerker und aus der grauensvollen Gemeinschaft der Todten.

Er fing also aus vollem Halse zu schreien an: „Hülfe! Hülfe! — Hülfe!" und schlug aus vollen Kräften mit der geballten Faust an den Deckel des Wagens.

Der Kutscher, dem schon bey der ersten Erscheinung des Kantors im Zwielicht des anbrechenden Morgens ganz unheimlich zu Muthe geworden war, und der nur die Furcht vor Gespenstern durch die noch größere Furcht vor seinen Vorgesetzten besiegen können, war nun überzeugt, daß der leidige Satan mit ihm sein Spiel treibe.

Wie ein Blitz entsprang er dem Sitz, schlug drey Kreutze, rief: „alle gute Geister loben Gott den Herrn!" ließ Wagen und Pferde stehen, und eilte spornstreichs der Stadt zu, immer in der Angst, daß ihn das Gespenst oder der Teufel von hinten packen und ihm das Genück umdrehen würde.

Triefend von Schweis, mit Staub bedeckt und mit himmelanstrebenden Haaren kam er in K.... an.

Gleich am Thore erzählte er dem Zolleinnehmer das schreckliche Abentheuer, das er erlebt hatte. In der Angst hatte er noch weit mehr gesehen und gehört, als auf Wahrheit beruhte, auch sagte ihm vielleicht sein Instinkt, daß eine Uebertreibung ihm für seine feige Flucht zur besten Entschuldigung dienen könnte. Bei solchen Ereignissen zeigt oft der Beschränkteste eine Verschlagenheit, die ihm um so nützlicher wird, als man sie bei ihm nicht erwartet.

„Pst!

„Pst! Herr Gevatter!“ rief der Zolleinnehmer dem Apotheker Trinitius zu, der eben einen Spaziergang vor dem Thore nach seinem Garten machen wollte: „haben Sie schon die schreckliche Geschichte gehört?“

Nein, keine Sylbe! versetzte Trinitius und fragte neugierig: was giebts denn? — O erzählen Sie doch, Gevatter Einnehmer. „Stellen Sie sich vor,“ sagte dieser mit witziger, geheimnißvoller Miene: „dem Knecht, der immer die todten Franzosen zum Einscharren nach der schwarzen Grube fahren muß, ist ein fürchterliches Gespenst, zwanzig Ellen hoch, mit Feuerkugeln, statt der Augen, auf dem Wege erschienen. Er hat den Leichenwagen umgeschmissen, und sich dann, als der Knecht ihn wieder aufgerichtet, und die Todten auf's neue eingeladen, mitten unter die Todten gesetzt, und nun hat es in dem Kasten gedonnert und geblitzt, als wenn der jüngste Tag kommen sollte.“

Nicht möglich! rief der Apotheker aus.

„Was ich Ihnen sage, Herr Gevatter! Es ist die reine, lautere Wahrheit, der Knecht selbst hat es mir so eben erzählt. Was wird nun der Herr Stadtschreiber sagen, der Gelbschnabel, der in unserm Casino, wenn von Gespenstern erzählt wurde, immer so dreist behauptete, daß es damit nur leerer Schnickschnack sey. — Ja, stellen Sie sich vor, neulich war er so unverschämt, mir geradezu in's Gesicht abzuläugnen, daß die Großmutter meiner Frau nach ihrem Tode nicht gespuckt habe, und doch weiß jeder, vom Größten bis zum Kleinsten, daß sie sich dreimal auf der großen Wiese vor dem Schlammthor hat sehen las-

lassen, als gleich darauf das fürchterliche Viehsterben kam.

Trinitius brennten die Sohlen, er wartete kaum die letzten Worte des Gevatter Zolleinnehmers ab, und mit einem: Adieu! wieder zur Apotheke zurück.

Wie hätte er, mit einer so wichtigen Neuigkeit auf dem Herzen, einen Spaziergang nach dem einsamen Garten machen können? — Sie mußte gleich, so warm, als er sie empfangen hatte, allen Verwandten, Freunden und Bekannten von K.... mitgetheilt werden. Er war überzeugt, daß er der erste wäre, der sie verbreiten könnte, denn seinen Gevatter nöthigte sein Amt, das Zollhaus nicht zu verlassen.

Wie ein Lauffeuer war die Geschichte der Geistererscheinung, mit manchen wunderbaren und grausenerregenden Zusätzen, in einem Zeitraum von einer halben Stunde in den Ringmauern von K.... überall verbreitet.

Vornehme und Niedere, Männer und Frauen, Alt und Jung versammeltr sich vor der Apotheke, die auf dem Markte war, und auf dem Rathskeller, um sich über dies denkwürdige Ereigniß ein Langes und Breites zu unterhalten, das in der Chronik der Stadt K.... auf einige Zeit Epoche machen mußte.

Während dessen hatte der Knecht dem Chef des Lazareths einen Rapport abgestattet, den dieser aber nicht verstand, da der Knecht, ob er gleich den Feldzug mit der großen Armee mitgemacht, sich doch die Universalsprache noch nicht hatte zu eigen machen können, welche Napoleon mit Bajonetten so gern dem Continent eingeimpft hätte.

Der

Der Chef des Lazareths war ein Mann, der seinen Dienst verstand, er befahl also einen proces verbal aufzusetzen, und nachdem dieser durch Hülfe eines Dollmetschers zu Papier gebracht und von dem Lazarethdirektor gelesen worden war, dekretirte er vorläufig, daß ein Commando ausgeschickt werden sollte, um den Leichenwagen nebst Pferden aufzusuchen und zurückzubringen.

Zuvor hatte kein K...gr. Muth genug gehabt, die Stadt zu verlassen, aus Furcht, vor den vor dem Thore ihr Unwesen treibenden Gespenstern. Aber unter dem Schutze des Commando's, das der Knecht begleiten mußte, um es an die Stelle zu bringen, wo er, seiner Angabe nach, den Wagen mit den Pferden stehen lassen, folgte nun ganz K.... in einem langen Zuge den voraufmarschirenden Soldaten, mit Ausnahme der Krüppel, ganz Kranken, der Gefangnen in der Frohnveste und der ganz kleinen Kinder und Säuglinge, und derjenigen, die ihr Amt an die Stadt fesselte, die sämtlich, unter andern namentlich der Gefangenwärter und die Kranken- und Kinderwärter, mit Ingrimm ihr feindseliges Loos vermaledeiten, daß sie, zu einer so wichtigen Zeit, in K.... gefesselt hielt. Der Zolleinnehmer versicherte seinen Gevatter Trinitius beim Ausmarsch der Karavane, er möchte des Teufels werden, daß er in seiner Zollpelunke Maulaffen feil haben müsse, da ganz K.... zu einer so wichtigen Expedition im Marsch sey, denn, ihn solle Gott ewig strafen, — wenn es nicht bloß eine infame Chikane von dem Bürgermeister wäre, daß er nicht mitgehen solle. Er verwettete seine arme Seele

gegen

gegen einen Kreuzer, während der ganzen Zeit, wo er hier wie ein Narr am Thor sitzen müsse, würde auch nicht ein Kohlstrunk veraccisirt werden, denn der Teufel würde das Landvolk nicht reiten, in die Stadt zu kommen, wenn die Gespenster vor den Thoren ihr Wesen trieben.

Frau Barbara Dietrich, geb. Silberglätte, die ihren Ehegespons von der Hochzeit vergebens erwartet hatte, und über sein Außenbleiben noch unruhiger gewesen seyn würde, hätte sie sich nicht damit getröstet, daß er, — seiner Gewohnheit nach, bei einer solchen festlichen Gelegenhrit sich recht gütlich thue, und also wieder einen Rausch ausschlafen würde, gehörte auch zu dem Zuge der K....gr, der nach dem Leichenwagen wallfahrtete.

Sie konnte dies um so ungehinderter thun, da ihre Ehe von keinen Kindern gesegnet war, und die Stelle derselben ein treuer Pudel vertrat, der Ehrn Dietrich und seiner Rippe nie von der Seite wich. Dieser war ihr also auch jetzt bei der großen Wallfahrt, wie ihr Schatten, gefolgt.

Nach der Entweichung des Knechts, hatte der Kantor vergebens versucht, den Deckel des Leichenwagens zu öffnen. Die Krampe, womit er zugemacht worden war, widerstand allen Anstrengungen des ohnedies nur schwächlichen und spillrichen Dietrichs. Von dem Kraftaufwand bey der fruchtlos versuchten Hebung des Deckels erschöpft, beschloß er endlich, dem Zufall seine Erlösung zu überlassen. Glücklicher Weise hatte der Leichenwagen einige Löcher, wodurch er Luft schöpfen, und da es nun heller Tag geworden war,

so

so viel entdecken konnte, daß er sich auf offner Land-straße befände, und sein mehrmaliges Rufen überzeugte ihn, daß der Führer nicht dabei sey, obgleich das Keichen des einen Pferdes, welches im Kropf stand, das Daseyn von Pferden verrieth. Einem unvernünftigen Vieh, das sah der Eingesperrte weislich ein, konnte man sich aber nicht verständlich machen.

Das reichlich genossene Getränk, die erlittene vielfache Angst, die unbehagliche Morgenluft, die körperlichen Anstrengungen, um aus seinem Gefängniß zu kommen, hatten seine Nerven so erschlafft, daß er in einen unruhigen Schlummer verfiel. Es war ihm, als hätte er eine Dosis Opium verschluckt.

In dieser Betäubung befangen, erschien endlich das Commando mit den Honoratioren und der Populace von K. vor dem Wagen. Der Knecht erstaunte, daß der Teufel den Wagen samt Pferden und Leichen noch nicht geholt habe; und ein allgemeiner Ruf: „Ach! da ist ja der Wagen!" erfüllte die Luft. Dies Geschrey, und das wellenartig tönende Gemurmel der Menge, die einen Kreis um den Wagen schloß, erweckten den Kantor aus seiner Lethargie; er hoffte Erlösung, aber ein Blick durch eine Oeffnung des Leichenkastens schlug seinen Muth sehr nieder, denn er entdeckte nicht allein eine große Menge Köpfe und Beine, sondern — was seinen Schreck vermehrte — darunter sehr viele bekannte Gesichter.

Wie konnte er wünschen, vor diesen in einem solchen Anzuge zu erscheinen, und ach! — nun erkannte er auch viele Stimmen der Schuljugend, der er die Scala einstudirt, und die, zu seinem Herzensjammer, so oft falsch intonirte.

Keiner der Anwesenden ahnte etwas von der Entwickelung dieser Scene, nur der Pudel des Kantors umkreisete den Wagen mit lustigen Sprüngen, und machte sich durch sein Bellen dem Eingesperrten kund. Diese wohlbekannten Töne brachten den Kantor so außer sich, daß er unwillkührlich laut ausrief:

„Fidel! Fidel!"

Der Hund beantwortete diesen Ruf mit lautem Freudengewinsel, und schlug noch lauter an, wie zuvor, bemühte sich auch aus allen Kräften, an den Wagenkasten hinauf zu springen

Die Stimme im Leichenwagen hatte alle Umstehende theils in Furcht, theils in Erstaunen gesetzt. „Da hören Sie es nun selbst!" sagte der Knecht triumphirend zu dem kommandirenden Offizier: „daß ich die Wahrheit gesagt; der Teufel ist in dem Kasten. Die Todten sprechen!" Barbara aber rief, und schlug die Hände über dem Kopf zusammen: „Ach Gott! — mein Mann!" Ja, es ist des Kantors Stimme! schrien mehrere: wo ist er denn? Ist er denn nicht zu Hause? fragten ein Paar K....gr die Kantorin. „Ach, du lieber Himmel, nein!" versetzte sie weinend: „er ist gestern nach Buschfelde zur Hochheit gegangen, und noch nicht wieder gekommen.

Als der Stadtschreiber, — der notorische Freigeist — dies aus dem Munde der Frau Barbara vernahm, fiel es ihm ein, der Sache auf den Grund zu kommen. Er bat daher den commandirenden Offizier, den Deckel des Leichenwagens öffnen zu dürfen, doch ohne die Zustimmung abzuwarten, war er schon auf die Achse des Hinterrades gesprungen, hob den Deckel

ckel

ckel in die Höhe und rief: „Ei, Sie hier, Herr Kantor?. — Wie kommen sie denn in diesen Wagen?" Das mag Gott wissen, sagte Dietrich mit gefaltenen Händen und einem Jammergesicht, das einen Stein hätte erweichen können. „Aber in einem solchen Aufzuge, splitterfasen nackend!" fuhr der Stadtschreiber fort. Auch davon weiß ich nichts, antwortete der Kantor kleinlaut: ich hatte mir auf der Hochzeit zu Buschfelde etwas gütlich gethan. Wie gewöhnlich, schon gut, ich verstehe. — Aber nackend, im zerrißnen Hemde können Sie nicht in die Stadt gehen. Sie müssen sich wieder hineinfahren lassen." Ach Gott ja, recht gern.

Der Stadtschreiber sprach nun mit dem Offizier, und dieser war es zufrieden, obschon er, wie alle Umstehende, Barbara nicht ausgenommen, den Zusammenhang nicht auffinden konnten. Der Zug ging nun in feierlicher Prozession nach der Stadt zurück, und der Wagen mußte vor der Thür des Kantors anhalten. Ganz K.... war um das Haus des Cantors versammelt, und erwartete mit gespannter Neugier und hämischer Schadenfreude, wenn der Kantor aussteigen würde. Der Stadtschreiber verhinderte aber dadurch einen Skandal, daß er es bey dem französischen Offizier bewirkte, daß dieser die Soldaten einen Kreis um den Wagen schließen ließ, die durch ihre vorgehaltnen Bajonette den zudringlichen Jan Hagel in Ehrfurcht erhielten. Barbara, in Thränen schwimmend, holte die nöthigen Kleidungsstücke; diese wurden um den Nackenden in den Wagen geworfen, wo er, so gut es der enge Raum erlaubte, nothdürftig

seine

seine Toilette machte. Als er sich empor richtete, vermißte er erst seinen Hauptschmuck, und Barbara gewahr werdend, rief er ihr zu: aber Schatz, meine Peruque. In diesem Moment kam der treue Pudel in vollem Lauf, die Festperuque in der Schnauze, angesprengt, er hatte die Witterung davon bekommen, sie im Sande gefunden, und brachte sie seinem Gebieter zurück. Ach Gott! welche Prostitution! rief Barbara ihrem Manne mit zornigen Blicken und geballter Faust zu. „Still davon, Frau Kantorin," fiel ihr der junge Stadtschreiber in's Wort, und streichelte ihr freundlich die gelben hohlen Wangen! „ist es denn eine Prostitution von den Todten zu erstehen? — Glauben Sie mir's auf's Wort, die Vornehmsten und Reichsten würden sich dieser Prostitution, — so hochmüthig sie auch sonst sind, — recht gern aussetzen." Und indem er den Kantor unter den Arm nahm und in's Haus führte, wandte er sich an die versammelte Menge, und sagte:

„Wer niemals einen Rausch gehabt,
„Das ist kein braver Mann!"
„Ich bitte, sich das zu merken!"

Anzeigen.

Bekanntmachung
wegen des unvorsichtigen Gebrauchs des Schießgewehres.

Dem hiesigen Publikum wird das, im Amtsblatt Jahrgang 1815. Stück XLII. Pag. 458. No. 291. enthaltene allerhöchste Edict, dd. Berlin den 11. July 1775., in Betreff des unvorsichtigen Gebrauchs des Schießgewehrs, hiermit in Erinnerung gebracht. Hiernach soll ohne Ausnahme Niemand, er sey wer er wolle, hohen oder niedrigen Ranges, ein Schießgewehr oder mit Schießpulver geladenes Instrument, von welcher Gattung solches auch seyn mag, ohne Unterschied, ob scharfgeladen oder nicht, in Städten, Vorstädten, Dörfern, Amts- oder Vorwerkshäusern und Höfen losschießen, und eben so wenig einiges Feuerwerk losbrennen, bey Confiscation des Gewehrs, und funfzig Rthl. Geld-, oder 6 Monat Zuchthaus-Strafe im Fall des Unvermögens. Jeder Hausvater, Lehr- und Brodtherr hat seinen Kindern, Bedienten, Gesellen, Lehrburschen hiervor ernstlich zu warnen, indem, falls durch dergleichen unbefugtes Schießen wohl gar ein Mensch ums Leben kommen sollte, gegen den Verbrecher der Criminal-Prozeß eingeleitet werden wird.

Brieg, den 4ten Januar 1820.

Königl. Preußisches Polizey-Directorium.

Im Auftrage. Schmeling.

Bekanntmachung.

Dem Publico machen wir hierdurch bekannt, daß die beiden Baudenplätze sub No 121 und 122, welche bisher vom Victualienhändler Richter benutzt worden sind, nach geschehener Beseitigung des bisherigen Hindernisses durch öffentliche Licitation anderweit an den Meistbiethenden werden vermiethet werden, wozu ein

Termin

Termin auf Montags den 7. Februar c. des Vormittags um 11 Uhr in unserem Raths=Sessions=Zimmer anberaumt worden ist, wohin Miethslustige eingeladen werden. Brieg, den 11. Januar 1820.

Der Magistrat.

Avertissement.

Es soll der untere Raum im alten Thurm am Oberthor im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbiethenden vermiethet werden, wozu ein Termin auf den 29. Januar c. des Vormittags um 11 Uhr in unserem Raths=Sessions=Zimmer anberaumt worden ist, wohin das miethslustige Publikum hierdurch eingeladen wird. Brieg, den 11. Januar 1820.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage, als am Jahrestage des am 18. Januar 1816 gefeierten allgemeinen Weltfriedens, hat zu Rathhause die Vertheilung des jährlichen Zinsbetrages der am 18. Januar 1816 errichteten Stiftung an Sechs Vaterlands=Vertheidiger aus den Feldzügen von $18\frac{13}{15}$ so wie an Zwey Wittwen derselben statt gefunden. Brieg, den 18. Januar 1820.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von der nach §. 15 des Statuts der hiesigen Spaar-Casse gedruckten Nachweisung derjenigen Summen, welche für Rechnung der Theilnehmer an der Spaar-Casse mit Ablauf des Jahrs 1819 unter jeder Nummer vorhanden war, sind vom 21 Jan. d. J. an Exemplare bei dem Rendanten Herrn Kaufmann Kuhnrath zu erhalten. Interessenten der Spaarkasse erhalten jeder ein Exemplar unentgeldlich, andere Personen aber gegen Erlegung von sechs Pfennig Nennmünze.

Brieg, den 19. Januar 1820.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Gebrauch der Fackeln beim Schlittenfahren, so wie überhaupt, wird der damit verbundenen Feuersgefahr wegen hiermit bei fünf Rthl. unerläßlicher Strafe, ein für allemal verboten Brieg, d. 18. Jan. 1820.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Schmeling.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das am Ringe sub No. 16. gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 4200 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 6 Monaten und zwar in termino peremtorio den 24ten Februar 1820, bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Stancke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg d. 12 Aug. 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Die Gottl. Schulzsche Bäckerbank sub No. 40. hieselbst, welche im Jahre 1805 für 700 Rthl. acquirirt worden, und vom Staate mit 540 Rthl. reluirt werden soll, soll auf den Antrag eines Realgläubigers sub hasta verkauft werden. Zum peremtorischen Biethungs-Termine ist der 18te März c. bestimmt worden, an welchem Tage sich zahlungsfähige Käufer Vormittags um 10 Uhr in dem auf der Polnischen Gasse hieselbst sub No. 140 gelegenem Hause melden, ihr Geboth abgeben, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden gewärtigen können. Brieg, den 3. Januar 1820.

Gesuch.

Das Dominium Nolldau bey Namslau sucht zu Ostern 1820 einen Ziergärtner, wo möglich unverheirathet, der die Baumzucht so wie den Gemüseanbau gründlich versteht. Auch überhoupt Kenntnisse besitzen muß, einen Garten ganz neu anzulegen, und kann sich derselbe mit guten Zeugnissen versehen, beim Wirthschafts-Beamten Schelenz melden.

Gesuch.

Ein Mann in seinen besten Jahren, der früher als Kutscher und Bedienter gedienet hat, wünscht als solcher wieder sein Unterkommen zu finden. Er spricht polnisch und deutsch, und kann Zeugnisse seiner Treue und Aufführung vorzeigen Nähere Nachricht hierüber ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu erfahren.

Zu verkaufen.

Kiefern Leibholz im Reihnländischen Maaß die Klafter zu 7 Rthlr., Fichten Leibholz im Rheinländischen Maas die Klafter zu 6 Rthlr. 20 sgl. Münze ist in meinem Holzhofe zu haben. Schlack.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 1. Classe 41. Lotterie sind folgende Gewinne bei mir gefallen, als: 30 Rthl. auf No. 33975. 25 Rthl. auf No. 9598. 20 Rthl. auf No. 16607 24014 58795 und 15 Rthl. auf No. 7210 9542 93 16608 und 38. Die Renovation der 2. Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei Verlust des weitern Anrechts, nach Verordnung der Königl. Hochlöbl. General-Lotterie-Direction, bis zum 3ten Februar a. c. geschehn seyn. Auch sind noch einige Gesch. Anweisungen zum Gebrauch der Spieler zu haben, bei

dem Königl. Preuß. bestallten Lotterie-Einnehmer

Böhm.

Verloren.

Vor dem Neißer Thore vom Töpfer Schmidt bis auf die Paulsche Gasse zum Töpfer Stein ist eine noch fast neue rothe Brieftasche mit Briefen verloren gegangen. Wer dieselbe gefunden, und in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abgiebt, erhält eine der Sache angemessene Belohnung.

Verloren.

Von dem Breslauer Thore an auf dem Wege nach Ohlau zu ist eine Tabackspfeife von Werth verloren gegangen. Wer dieselbe gefunden, oder sichere Nachweisung davon geben kann, erhält bei dem Coffetier Herrn Schultz vor dem Breslauer Thore eine gute Belohnung.

Zu verkaufen.

Ein brauberechtigtes Haus auf der Wagner-Gasse sub No. 358 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Bekanntmachung.

Ich mache es mir zur angenehmen Pflicht, hierdurch allen denen, welche bei dieser strengen Kälte Schaden gelitten haben sollten, ein durch meine Erfahrung bewährtes Mittel für dieses Uebel anzuzeigen. Zwei Quentchen Campher und ein Quentchen Saffran-Spiritus werden zusammen gemischt, und die erfrornen Glieder mit einer Feder den Tag einigemal bestrichen. Da dieses Mittel so einfach, so gut, und wenig kostspielig ist, so kann es der leidenden Menschheit nützlich werden.

W. von R.

Brie-

Briegischer Marktpreis 1820. Preußisch Maaß.	15. Januar Böhmst. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgr.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	85	1	18	$6\frac{6}{7}$
Malzweitzen	70	1	10	—
Gutes Korn	60	1	4	$3\frac{3}{7}$
Mittleres	58	1	3	$1\frac{5}{7}$
Geringeres	56	1	2	—
Gerste gute	44	—	25	$1\frac{5}{7}$
Geringere	42	—	24	—
Hafer guter	34	—	19	$5\frac{1}{7}$
Geringerer	32	—	18	$3\frac{3}{7}$
Die Metze Hirse	16	—	9	$1\frac{5}{7}$
Graupe	20	—	11	$5\frac{1}{7}$
Grütze	12	—	6	$10\frac{2}{7}$
Erbsen	6	—	3	$5\frac{1}{7}$
Linsen	—	—	—	—
Kartoffeln	2	—	1	$1\frac{5}{7}$
Das Quart Butter	26	—	14	—
Die Mandel Eyer	14	—	8	—